

I. Die Einweihung des neuen Schulgebäudes.

Im Jahre 1859 siedelte unsere Schule aus der Prälatenstrasse Nr. 8 nach der Grossen Schulstrasse Nr. 2 über. Das Haus in der Schulstrasse sollte indess auch nur vorübergehend benutzt werden, weil man die Absicht hatte, für unsere Anstalt ein besonderes Haus zu bauen. Einen geeigneten Platz dafür zu finden gelang aber erst nach Verlauf mehrerer Jahre, als durch die Stadterweiterung Raum geschafft worden war. Inzwischen war durch die immer steigende Ueberfüllung unserer Schule das Bedürfniss unabweisbar geworden, eine zweite städtische höhere Schule ins Leben zu rufen, und so trat die „Höhere Gewerbeschule“ als Schwesteranstalt uns zur Seite. Die städtischen Behörden fassten nunmehr den Plan, für beide Schulen gemeinschaftlich ein grösseres Schulgebäude zu errichten. Dasselbe ist zur Ausführung gekommen in den Jahren 1871 bis 1874.

Eine ausführliche Beschreibung des Gebäudes hat Herr Director Paulsiek in dem vorjährigen Programm der Höheren Gewerbeschule gegeben. Ich kann mich daher enthalten, hier näher darauf einzugehen.

Das Gebäude wurde nicht so bald fertig, als es von den Betheiligten gewünscht und erwartet worden war. Die Höhere Gewerbeschule zog in die ihr bestimmten Räume zu Ostern 1874 ein. Wir konnten erst nach den Sommerferien übersiedeln, mussten aber auch da noch auf die Benutzung des Zeichensaales so wie der gemeinschaftlichen Aula verzichten, weil beide bis dahin noch nicht hatten fertig gestellt werden können.

Eine feierliche Einweihung durch formelle Uebergabe sollte eintreten, wenn der ganze Bau in seinen wesentlichsten Theilen vollendet wäre, namentlich die Aula eine würdige und für solchen Act geeignete Ausstattung erhalten hätte. Dies war erst möglich einige Zeit nach begonnenem Wintersemester. Die Feierlichkeit wurde deshalb für die Schlusstage vor den Weihnachtsferien festgestellt. Der Hauptact fand am Sonnabend den 19. December Vormittags 11 Uhr statt.

Der Magistrat hatte dazu die Spitzen sämtlicher Civil- und Militairbehörden, die Geistlichen, die Directoren und Rectoren der Schulen, so wie die Väter der Schüler der obersten Klassen eingeladen.

R. I.

Die Directoren der beiden Schwesternanstalten hatten sich über die active Betheiligung ihrer Schulen bei der Feierlichkeit vorher verständigt. Die Sängerkhöre beider Schulen waren zu einem einzigen Chore vereinigt worden. Von den übrigen Schülern konnten nur die der oberen Klassen, so wie Vertreter der mittleren und unteren Klassen Zutritt erhalten.

Zum Empfange der eingeladenen Gäste waren ausgewählte Schüler beider Schulen mit ihren Klassenfahnen und Marschallstäben, so wie mit Schärpen in den Magdeburger Stadtfarben geschmückt, auf den verschiedenen Treppenabsätzen aufgestellt. Unmittelbar vor Anfang der Feierlichkeit zogen sie in die Aula auf die ihnen angewiesenen Plätze, die beiden grossen, geschmackvollen Hauptfahnen zur Seite der Rednerbühne.

Die Feierlichkeit selbst begann mit nachfolgendem, von dem Gesanglehrer der Realschule Herrn Glasberger componirten und bei der Aufführung dirigirten Festhymnus.

„Chor: Herr, Herr, zu deines grossen Namens Ehre, Herr, Herr, zu preisen deine Gnade, stehn wir vor dir. Du wollest Segen spenden auf uns herab! Gieb uns Frieden und erleuchte unsre Herzen mit deinem Geiste täglich!

Solo: Gott, Zebaoth, in dem Heiligthum, in dem Tempel deines Ruhms, soll nicht ein Feind sich rühmen, er sei meiner mächtig worden, sei du der Hüter, Zebaoth, hilf uns den Feind besiegen.

Chor: Ich hoffe aber darauf, dass du so gnädig bist; mein Herz freuet sich, dass du so gern hilfst. Ich will dem Herrn singen, dass er so wohl mir gethan!“

Hierauf betrat Herr Oberbürgermeister Hasselbach die Rednerbühne und sprach:¹⁾

Verehrte Herren!

Wenn mir meine Stellung den Vorzug gewährt, in dieser geehrten Versammlung das erste Wort zu ergreifen, so kann es nur ein Wort des Dankes dafür sein, dass Sie so zahlreich hier erschienen sind und dadurch Ihr Interesse an dem städtischen Schulwesen bethätigen. Sodann habe ich Namens der Stadt meine Freude darüber auszusprechen, dass es der bürgerlichen Selbstverwaltung gelungen ist, ein so stattliches und wohl eingerichtetes Schulgebäude zu schaffen, wie es Magdeburg bisher noch nicht gekannt hat. Es war dies nicht so leicht, als es auf den ersten Blick vielleicht scheinen mag; es gehörte dazu die Erfüllung von Vorbedingungen der schwierigsten Art. Gestatten Sie mir darüber einige kurze Betrachtungen, bei welchen ich zuerst an das städtische Schulwesen überhaupt anknüpfe.

Meinem verewigten Amtsvorgänger Francke, welcher am 1. Juni 1848 aus dem Dienste schied, gebührt das Verdienst, im Jahre 1819 unter dem Beistande bewährter Schulmänner (ich nenne die Pröpste Zerrenner und Röttger, die Consistorialräthe Matthias und Koch) eine Organisation des städtischen Schulwesens zu Stande gebracht zu haben, welches in seinen Grundzügen noch heute besteht und lange Zeit als mustergiltig angesehen

¹⁾ Der Abdruck ist dem Magdeburger Correspondenten vom 23. Dezember 1874 (Nr. 299) entnommen.

wurde. Mit dieser Organisation stand auch die Eröffnung der Höheren Gewerbe- und Handlungsschule am 3. Mai 1819 in Verbindung; für die gelehrte Laufbahn und die Vorbereitung zum Staatsdienste waren zwei altberühmte Gymnasien vorhanden; daneben machte sich aber das Bedürfniss geltend, eine Anstalt für Jünglinge zu gründen, die sich dem Handelsstande, dem höheren Gewerbe-, dem Militairstande widmen wollten, und für welche zwar eine höhere wissenschaftliche Bildung, aber keine gelehrte Bildung nöthig ist. Das hiernach gut organisirte Schulwesen der Stadt drohte aber zu verkümmern, weil es bei der steigenden Bevölkerung (im Jahre 1819: 32,000 Seelen, jetzt 84,000 Seelen) mit der Zeit unmöglich wurde, noch die nöthigen Schulräume zu gewinnen.

Schon im Jahre 1865 wurde es für unerlässlich anerkannt, sofort eine zweite Realschule zu gründen, die aber erst zu Michaelis 1868 und zwar nur mit den untern Klassen ins Leben trat. Zwar gab es immer einige Leute, die geneigt waren, ihre Grundstücke für recht theures Geld an die Stadt zu verkaufen, aber bei näherer Besichtigung ergaben sich die Localitäten als völlig ungenügend. Die jährlichen Verwaltungsberichte des Magistrats hallten wieder von Klagen über die Unmöglichkeit, die nöthigen Localitäten für Schulen zu gewinnen; daher machten sich im Magistrats-Collegium schon im Anfange der 59er Jahre Stimmen geltend, die eine Erweiterung der Stadt durch Herausrückung der Festungswerke für dringend nöthig erachteten. Auf die wiederholten Bitten der Stadt erging unterm 13. Juni 1857 eine Allerhöchste Cabinetsordre, wodurch eine Immediat-Commission, aus vier Mitgliedern bestehend, gebildet wurde (Ober-Präsident von Witzleben als Vorsitzenden, Generalmajor von Wangenheim, Oberlandesbaudirector Hübener und Oberbürgermeister Hasselbach), welche den Auftrag erhielt, einen Plan zur Erweiterung der Stadt nach der Südseite hin mit gleichzeitiger Rücksicht auf die Anlage eines Centralbahnhofes für die Magdeburg-Halberstädter, Magdeburg-Leipziger und Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn auszuarbeiten. Der erste Plan wurde wirklich schon im Jahre 1857 gemacht und vorgelegt, aber wie viele Pläne wurden seitdem entworfen und wieder verworfen, ehe es gelang, den jetzt ausgeführten Plan der Festungs-Erweiterung zur Feststellung zu bringen.

Wie viel Schwankungen in den Ansichten der städtischen Behörden mussten ferner überwunden werden, ehe es gelang, am 12. November 1870 den Contract über den Ankauf der Festungswerke seitens der Stadt mit dem damaligen Vertreter des königlichen Kriegs-Ministerii, Herrn General-Lieutenant Klotz, zum allseitig anerkannten Abschluss zu bringen. Als uns darnach endlich am 1. October 1871 das Stadterweiterungsterrain übergeben wurde, da war erst die Vorbedingung erfüllt, die den gegenwärtigen Bau möglich machte. Noch im Herbst 1871 wurde nun, da das Bauproject schon im Allgemeinen festgestellt war, mit den Fundamentirungsarbeiten begonnen, an dieser Stelle, wo sich noch kurz zuvor tiefe Festungsgräben und Baracken mit französischen Kriegsgefangenen befanden.

Wie in der inneren Organisation der beiden Schulen dieselben sich vom Engeren zum Weiteren, von einer kleinen Fachschule zu grossen wissenschaftlichen Anstalten entwickelten, so sind äusserlich die zuerst in einem gemietheten Hause Klosterkirchhof Nr. 2 eingerichteten Localitäten zu diesem stattlichen Schulgebäude herangewachsen, welches zwei Anstalten aufnimmt, welche an Schülerzahl beide Gymnasien weit hinter sich lassen. Stadt

und Umgegend im weiten Kreise erkennen in ihnen die Stätten tüchtiger Bildung und benutzen sie als solche. Meine Aufgabe ist es nicht, die innere Entwicklung der Schulen Schritt für Schritt zu verfolgen, ich betone nur, dass mehr und mehr die nationalen Elemente der Bildung in Sprache, Literatur, Geschichte der Mittelpunkt des Unterrichts geworden sind. Wie die Anstalten aus dem Geiste eines tüchtigen Bürgerthums hervorgegangen waren, so sind sie zu dessen Begründung und Bethätigung in vielen Tausend Zöglingen wirksam gewesen.

Mögen die Anstalten solchen Segen auch ferner bringen. Heute ziehen am die Schulen ein in die vollständig hergestellten neugeschaffenen Räume mit Klassenzimmern, Sälen, Laboratorien, Bibliotheken und Sammlungen aller Art, mit weiten Corridoren und Höfen, und ich habe nun den Auftrag, Ihnen, meine Herren Directoren, die Schulgebäude feierlich und festlich zu übergeben, was hiermit geschieht.

Welch' ein Umschwung aller Verhältnisse vollzieht sich damit. In der geraumen Zeit vom Jahre 1848 bis jetzt ist es gelungen, drei neue Schulgebäude herzustellen, die zweite mittlere Bürgerschule in den Jahren 1849—50, welche circa 25,000 Thlr. kostete, eine Volksschule in der Friedrichsstadt im Jahre 1853 und 1854, endlich eine mittlere Bürgerschule auf dem ehemaligen Magdalenenkirchhofe, welche circa 30,000 Thaler kostete. Es erschien das damals für eine bedeutende Summe, der gegenwärtige Bau kostet etwa 353,000 Thlr. incl. Grund und Boden, und doch findet man darin nichts sehr Erhebliches. Es ist allerdings nur eine kleine Summe im Vergleiche zu den grossen Summen, die die Stadt anderweitig auszugeben hat.

Ich schliesse nur noch einige Wünsche an.

Das Schulgebäude ist begonnen in dem denkwürdigen Jahre 1871, in welchem Se. Majestät der König auf den übereinstimmenden Wunsch sämmtlicher deutscher Fürsten und freien Städte die deutsche Kaiserwürde annahm und in einer Proclamation vom 17. Januar 1871 an das deutsche Volk die Versicherung aussprach, die deutsche Nation unter dem Wahrzeichen ihrer alten Herrlichkeit einer segensreichen Zukunft entgegen zu führen und alle Zeit ein Mehrer des Reichs zu sein, nicht an neuen kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung.

Dies rechtfertigt es doppelt, wenn ich Sie, meine Herren Directoren, bitte, Ihre Jugend nicht bloß für den Beruf, sondern für Gemeinde, Kirche und Vaterland zu erziehen.

Erziehen Sie sie in dem Bestreben, die Errungenschaften des Jahres 1871 treu zu bewahren und nöthigenfalls mannhaft zu vertheidigen und damit den besten Dank abzutragen für die Sorgfalt, mit welcher die gegenwärtige Stadtverwaltung Ihre Lehrstätten würdig und freundlich hergestellt hat.

Das walte Gott!

Nach den Erwiderungsreden der beiden Directoren, von denen die eine weiter unten abgedruckt ist, folgte unter der Leitung des Gesanglehrers der Gewerbeschule Herrn Hankel die von J. Rolle componirte Motette:

„Die Ehre des Herrn ist ewig. Der Herr hat Wohlgefallen an seinen Werken. Er schauet die Erde an, so bebet sie; er rühret die Berge an, so rauchen sie. Ich will dem Herrn lobsingeln mein Leben lang und meinen Gott loben, so lang' ich bin. Lobe den Herrn, meine Seele! Halleluja! Halleluja!“

Hierauf sprach der an der Gewerbeschule als Religionslehrer fungirende Prediger Herr Döblin ein Schlussgebet, worauf die ganze Versammlung aus dem bekannten Chorale: „Lobe den Herrn“ die beiden Verse sang:

Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet! Denke daran, Was der Allmächtige kann, Der dir mit Liebe begegnet!

Lobe den Herren! Was in mir ist, lobe den Namen! Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen! Er ist dein Licht. Seele, vergiss es ja nicht! Lobende, schliesse mit Amen!

Nach Beendigung der eigentlichen Feier besichtigten die Gäste den grössten Theil der eigentlichen Schulräume.

Am Abend desselben Tages führte der Gesangchor der Realschule mit Orchesterbegleitung unter der Leitung des Gesanglehrers Herrn Glasberger das Oratorium Winfried von Engel, das vorher in Magdeburg noch nicht gehört worden ist, in der Aula auf.

(„1. Einleitung. 2. Bass-Solo und Heidenchor. 3. Chor der heranziehenden Christen und Chor heidnischer Männer. 4. Alt-Solo mit Männerchor. 5. Recitativ für Bass. Chor der Christen und heidnischen Männer. 6. Bariton- und Bass-Solo. Christen- und Heidenchor. 7. Solo und Chor der Priesterinnen. 8. Chor der Heiden. 9. Recitativ für Bariton und Heidenchor. 10. Recitativ und Arie für Bariton. Chor der Christen. 11. Chor für Frauenstimmen. 12. Recitativ für Bariton. 13. Bass-Solo. 14. Bariton-Solo. 15. Chor der Christen und Heiden mit Bass-Solo. 16. Recitativ für Bariton und Schlusschor.“)

Unter der heiligen Eiche bei Geismar in Oberhessen, die nach ihrem Glauben für die Wohnung der vornehmsten Gottheit gehalten und hochverehrt wird, stehen von ihren Priestern geleitet die heidnischen Deutschen und erwarten die Ankunft des christlichen Angelsachsen Winfried (Bonifacius), der sie aufgefordert hat, durch ein Gottesgericht die Macht ihres Gottes Wodan zu prüfen und zum Christenthum überzutreten, wenn es ihm gelingen würde, die Eiche zu fällen, ohne von Wodan vernichtet zu werden. Die Gesänge der Heiden (in der altdeutschen Form der Alliteration gehalten) sind voll wilder Zuversicht auf die Macht ihres Gottes und erwarten, dass Wodan das Meinwerk (die Frevelthat) des frechen Gastes rächen werde. Da erschallt aus der Ferne der Gesang der heranziehenden Christen (im Gegensatz zu den Heidenchören in der Form des gereimten, kirchlichen Chorals gehalten), die in Demuth zu Gott um Gnade flehen. In den Trotz der Heidenchöre mischen sich einzelne bange Ahnungen, die Christen erscheinen, Winfried bringt den Heiden den Gruss Gottes und schreitet mit hochgehobener Axt voll sicheren Gottvertrauens an die Eiche.

Entsetzen ergreift die Heiden, als der Schreckenschlag erschallt, ohne dass Wodan den erwarteten Blitz sendet, und sie glauben in ihrer Verzweiflung, dass mit dem heiligen Baum ihres Gottes, der ihnen der Welt- und Lebensbaum ist, Himmel und Erde zusammenstürzen werden und dass der gefürchtete Tag des Weltunterganges nahe, um Menschen und Götter in ewige Finsterniss zu hüllen (Götterdämmerung). Da bringt ihnen Winfried den Trost des Evangeliums und als er ihnen die Gnade des lebendigen Gottes versprochen hat, wagen sie in den Choral der Christen mit einzustimmen und beide Chöre verbinden sich zu einem einigen Schlusspsalm zur Ehre Gottes.“)

Am Abend des folgenden Tages, Sonntag den 20. Dezember, fand in der Aula eine musikalisch-dramatische Feier statt, bei welcher einige unserer Secundaner den musikalischen, einige unserer Primaner aber den dramatischen Theil der Aufführungen übernommen hatten. Die dramatischen Scenen aus Schiller, Corneille und Shakespeare waren von den Lehrern des Deutschen (Oberlehrer Mänss), des Französischen (Oberlehrer Stechert) und des Englischen (Oberlehrer Dr. Jensch) ausgewählt und unter ihrer Leitung einstudirt worden. Das Programm dieses Abends war folgendes:

- „1. Jubel-Ouverture von Weber, ausgeführt von Becker und Leithoff.
2. Scenen aus Shakespeare's The Merchant of Venice.

(Akt I. 1. Die Freunde. 2. Der Diener des Juden im Gewissenskampfe. 3. Ein bedenklicher Handel.)

Antonio	Weltzien,	Launcelot	Köls,
Bassanio	Meyer,	Shylok	Voss.

3. Sonatine von Weber, ausgeführt von Koch (Geige) und Becker (Piano.)

4. Wallensteins Tod von Schiller. Akt I.

Wallenstein	Krebs,	Illo	Schlüter,
Wrangel	Freyer,	Terzky	Zimmermann,
	Gräfin Terzky		Voss.

5. Ouverture zu „Dichter und Bauer“ von Suppé, ausgeführt von:
Becker und Leithoff (Piano), Koch (Geige), Niemann (Cello).

6. Scenen aus Le Cid, tragédie p. Corneille.“

(1. Der Schimpf — die Rache. 2. Der Kampf. 3. Anklage — Rechtfertigung. 4. Des Vaters Freude — des Sohnes Schmerz. 5. Rückkehr des Siegers — neuer Kampf. 6. Neuer Sieg — Versöhnung.)

D. Diègue	Reinhardt,	D. Gormas	Krebs,
Rodrigue (le Cid)	Herbst,	D. Sancho	Rassbach,
Fernando	Hohmann,	Chimène	Lehnert.